

die für die „Statik der Persönlichkeit“ (S. 243) – doch wohl eher ihrer Darstellung! – verantwortlich sind. Dem Historiker fehlt an diesem Buch vor allem die Rezeption der neueren Forschung über pragmatische Schriftlichkeit, speziell über Darstellungsabsicht und Schreibanlaß, die sich auch bei der Analyse hagiographischer Texte als durchaus fruchtbar erwiesen hat. Im Falle der Martinus-Vita wäre daraus zu folgern gewesen, daß die anderen Martinschriften des Sulpicius Severus nicht unberücksichtigt bleiben hätten dürfen, wie es in dem Buch – ohne weitere Begründung – geschehen ist. Jedenfalls wäre dann das Bischofsbild weit weniger „statisch“ erschienen als die Vf. behauptet. Enttäuschend ist der allzu geraffte Ausblick bis ins 9. Jh., der den Texten nicht gerecht wird (etwa der umfangreichen, inhaltlich sehr vielfältigen Passio Leudegarii), sondern nur noch einzelne Aspekte herausgreift, die mehr oder weniger in den vorgegebenen Rahmen passen; er wäre besser ganz unterblieben. Die „Zusammenfassung und Einordnung“ am Schluß stellt dann noch einmal eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Forschungsmeinungen zu Einzelproblemen dar, läßt aber die eigentlich erwartete Synthese vermissen. Formal störend sind die oft eingestreuten fremdsprachigen Zitate aus der Literatur im Obertext; eher erstaunlich ist, daß ein eigenes Quellenverzeichnis neben dem (freilich respektablen!) Literaturverzeichnis fehlt.

Stephanie Haarländer

Michael M. GORMAN, Adomnán's *De locis sanctis*: The Diagrams and the Sources, Rev. Ben. 116 (2006) S. 5–41, bemängelt an den kritischen Ausgaben der Schrift des Abtes von Iona (†704) (CSEL 39 von Paul Geyer 1898 und CC 175 durch Ludwig Bieler 1961) das Fehlen der schematischen Darstellungen wichtiger Kirchen im Heiligen Land, die in den Hss. überliefert und für das Verständnis des Werkes wichtig sind. Neben einer Abbildung der Diagramme in der Hs. Zürich, Zentralbibl. Rh. 73, gibt G. die Stellen in den Editionen an, wo sie einzufügen wären. Der zweite Teil der Arbeit befaßt sich mit den von Adomnán verwendeten Quellen, der sich auf Schriften des Hieronymus, Hegeppis und des Sulpicius Severus stützte; sie sind S. 36 übersichtlich zusammengestellt.

D. J.

Patrick CORBET, Le culte de saint Médard, patron de Blénod, dans l'est de la France (Champagne, Lorraine, nord de la Bourgogne), Annales de l'Est 55 n° 2 (2005) S. 247–263, weist auch auf die Verehrung des hl. Medardus in den oberlothringischen Bischofsstädten Trier, Metz und Verdun hin.

Rolf Große

Susan E. WILSON, The Life and After-Life of St John of Beverley. The Evolution of the Cult of an Anglo-Saxon Saint (Church, Faith and Culture in the Medieval West) Aldershot u. a. 2006, Ashgate, XIII u. 246 S., 2 Karten, ISBN 0-7546-5326-9, GBP 50 bzw. USD 99,95. – Im Nachgang zu ihrer unveröffentlichten Diss. (The cult of St John of Beverley, University of Southampton 2000) führt W. in die hagiographischen Texte ein, die, ausgehend von der Kirchengeschichte Bedas (5, 2–6), nach der Translation von 1037 (S. 105–109) sukzessive im 11.–13. Jh. in und um Johannes' Gründung Beverley (Yorkshire), wo der vormalige Bischof von Hexham und York 721 starb, entstanden;